Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 801

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, auben auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 15. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Politische Uebersicht.

Posen, 15. November.

Der zwanzigjährige Streit um die Emser Depesche hatte eine ganz neue Wendung erhalten durch das verblüffende Eingeständniß Bismarcks, er habe damals aus einer „Chamade" eine „Fanfare" gemacht. In den „Hamb. Nachr." wird jetzt in einem zweifellos auf den Fürsten Bismarck zurückzuführenden Artikel „Die Emser Depesche", der Versuch gemacht, jene „Redaktion" als nothwendig und heilsam für Deutschland hinzustellen. Der Artikel führt aus:

Die Vorgänge bei der Publikation der Emser Depesche sind aus bekanntem Anlasse in der Presse aufs neue diskutirt worden; dabei hat man das Verhalten des Grafen Bismarck häufig als eine bedenkliche und tadelnswerthe Sache dargestellt. Logisch wäre daraus zu schließen, daß alle diejenigen, die so sprechen, es lieber sehen würden, wenn der Krieg überhaupt nicht geführt worden wäre. Wenn Graf Bismarck damals durch die Veröffentlichung der Depesche darauf hingewirkt hat, die Franzosen bis zur vollen Uebernahme der Initiative und der Schuld am Kriege zu reizen, so glauben wir, daß der damalige Leiter der Politik sich damit um Deutschland wohl verdient gemacht hat. Wäre die französische Kriegserklärung damals nicht erfolgt, wäre der ganze Krieg unterblieben, so blieb die Thatsache bestehen, daß Deutschland in einer spanischen Angelegenheit von Frankreich grundlos bedroht, in öffentlichen französischen Verhandlungen beschimpft und herausgefordert war und sich vor diesen Drohungen und Beschimpfungen von seiner eingenommenen Stellung zurückgezogen hatte. Es wäre in eine ähnliche Lage gekommen, wie sie 1850 den nationalen und liberalen Politikern als das Ergebniß von Olmütz erschien. Thatsächlich wäre die Lage 1870 aber demüthigender gewesen, als die der Olmützer Zeit, weil in Olmütz Oesterreich im Bunde mit Rußland auftrat und der österreichischen Politik wirkliche österreichische Interessen zu Grunde lagen, während die französischen Herausforderungen 1870 rein muthwillig und händelsüchtig waren. Nur durch den gemeinsamen Krieg war die deutsche Einheit zu vollenden. Erfolgte der Kampf nicht, so hatte Norddeutschland eine schwere Schädigung seiner nationalen Ehre und seiner nationalen Aufgaben weg und konnte sich aus der ehrverletzten Lage, in die es gerathen war, nur durch Neuschaffung vielleicht ungeschickter Kriegsfragen retten, die nicht bloß im Auslande unverstanden geblieben oder unliebsam aufgenommen worden wären. Nicht um den Krieg noch heißer zu entflammen, wie sich ein nationalliberales Blatt ausdrückt, sondern um demüthigende Friedenssituationen und die Lahmlegung der nationalen Entwicklung zu hindern, und um diese nationale Entwickelung in den günstigen Weg gemeinsamer Kämpfe aller Deutschen gegen erneute französische Uebergriffe zu leiten, war der Krieg nothwendig. Wäre er unterblieben, und an seine Stelle ein fauler Friede mit Beibehaltung der Maingrenze getreten, so wäre damit auch die junge Blüthe des Norddeutschen Bundes wahrscheinlich geknickt gewesen, ohne die Frucht der Reichseinigung zu bringen.

Es ist, bemerkt hierzu die „Voss. Ztg.", eine müßige Frage, ob damals Deutschland ohne den Krieg gegen Frankreich nicht geeinigt werden konnte. Es mag selbst zugegeben werden, die Wahrscheinlichkeit habe dafür gesprochen, daß ein fauler Friede dem Zusammenschluß Deutschlands zum Nachtheile gereicht hätte, aber eine Rechtfertigung jener „Redaktion" der königlichen Depesche, die einer Fälschung verzweifelt ähnlich sieht, wird damit unseres Erachtens nicht gegeben. Fürst Bismarck hätte nicht selbstmörderischer gegen seinen Ruhm wüthen können, als indem er jenes „Bonmot" von der Chamade und Fanfare zum Besten gab; und seine Erläuterung in den „Hamb. Nachr." vermag nicht das geringste daran zu ändern.

Seit den Berliner Schulkonferenzen und seit der Erhöhung der Lehrergehälter erscheinen manche höhere Lehranstalten, und zwar besonders Realgymnasien und Realprogymnasien in ihrer Existenz bedroht. In den großen Städten und in vielen Gemeinwesen des Westens haben diese Anstalten gerade in den letzten Jahren an Schülerzahl in den oberen Klassen zugenommen; was wohl als eine günstige Nachwirkung der Lehrpläne von 1882 angesehen werden mag, die das Vertrauen des Publikums zu diesen Anstalten steigerten. Aber in den kleinen und mittleren Städten des Ostens der Monarchie sind nicht wenig von ihnen ins Wanken gerathen. In kleinen und unbemittelten Gemeinden entsteht ja natürlich die Frage, ob die für die Schulen aufzuwendenden größeren Mittel in richtigem Verhältnisse zu ihrer allgemeinen Finanzkraft stehen. Aber ein sehr auffallendes Zeichen der Zeit ist der Wochen lang geheim gehaltene Beschluß der städtischen Behörden von Neisse, der auf die plötzliche und völlige Auflösung des dortigen Realgymnasiums hinzielte. Dieser Beschluß hat ja nun nicht nur in der öffentlichen Meinung eine vernichtende Kritik erfahren, sondern ist auch von der Regierung entschieden gemißbilligt und verworfen worden. Eine ähnliche Abfertigung seitens des Ministeriums ist den Görlitzer städtischen Behörden zu wünschen, welche gleichfalls in übereilter Weise die beschleunigte Auflösung des Realgymnasiums oder vielmehr der realistischen Parallelklassen des Gymnasiums beschlossen haben. Aber alsbald hat sich hier wie in Neisse frischer Bürgersinn gegen diesen Beschluß aufgelehnt und es ist eine Petition an das Ministerium für Erhaltung des Realgymnasiums verfaßt und bereits von vielen angesehenen Männern unterschrieben worden. Die eingehende Motivirung unterwirft jenen Beschluß und dessen Begründung durch den Magistrat einer scharfen und berechtigten Kritik. Wenn es wahr ist, was von zuverlässiger Seite gemeldet wird, daß der gegenwärtige Kultusminister in der Realgymnasialfrage ganz auf dem Standpunkte seines unmittelbaren Amtsvorgängers v. Zedlitz steht, der sich als einen wohlwollenden Gönner der Realgymnasialbildung bekannte, dann dürften die guten Gründe der Görlitzer Petenten durchschlagen und es überhaupt mit der Auflösung von Realgymnasien nicht so leicht und schnell gehen, wie manche wünschen. Der hastige Beschluß der Görlitzer Stadtverordneten hat übrigens nur eine ganz geringe (26 gegen 23) zum Theil auf Zufälligkeiten beruhende Stimmenmehrheit gewonnen. Auch in Eling, Kolberg, Sprottau u. s. w. wird gegen und für das Realgymnasium gestritten. Am Realgymnasium in Freiburg in Schlesien sucht man einen verständigen Ausweg durch Annahme des sog. Altonaer Systems. Sind die Städte — voran Berlin — vor zwei Jahren in ihren Eingaben an das Ministerium für die Erhaltung und gedeihliche Weiterentwickelung der Realgymnasien eingetreten und sind diese durch die neue Lehr- und Prüfungsordnung auch von der Staatsregierung und Krone als ein organischer und unentbehrlicher Bestandtheil unseres höheren Schulwesens anerkannt worden, so werden irgendwie einseitige Rücksichten ihr weiteres Bestehen und Gedeihen nicht aufhalten, wo man sie frei gewähren läßt.

Der bayerischen Regierung scheinen die Vorarbeiten im Reichsamt des Innern für eine Beschränkung des Hausirhandels zu langsam fortzuschreiten. Sie hat im Bundesrath einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach alle Wandergewerbescheine in Zukunft nur nach Maßgabe des von der zuständigen Behörde anerkannten Bedürfnisses ertheilt werden und nur für den Bezirk der betreffenden Behörde giltig sein sollen. Bisher gilt das nur für Musikaufführungen ohne künstlerisches Interesse. Zudem soll ein solcher Schein auch für kürzere Zeit als ein Kalenderjahr und sogar nur für bestimmte Tage gewährt werden können. Eine räumliche oder zeitliche Beschränkung ist jetzt nur für den Verkauf von geistigen Getränken zulässig.

In dieser trüben Zeit findet die Pariser Presse einigen Trost in den Erfolgen des Obersten, jetzt des Generals Dodds, dem das verdiente Lob nicht versagt wird. Er hatte das Glück, seine Siege unter Umständen zu erfechten, die seinen Namen dem Lande stark einprägen werden. Nicht geringeres Lob spenden die Blätter den Truppen, die unter seinem Befehl gefochten haben. Man warf in der letzten Zeit der Regierung vor, daß sie die Schwierigkeiten der Expedition unterschätzt habe; es ist das ein Grund mehr, Denjenigen, die sie glücklich zum Ziele führten, dankbar zu sein. Die Frage, was in Dahomey ferner geschehen solle, wird auch schon nicht mehr, wie bisher, von der Mehrheit der Journale damit beantwortet, daß man sich mit der Ehrenrettung der französischen Fahne begnügen und Dahomey seinem Schicksal überlassen müsse. Verschiedene Pläne, die dauernde Gewalt Frankreichs über dieses Land zu sichern, werden wieder aufs Tapet gebracht. Es bleibt indessen abzuwarten, daß sich in dieser Hinsicht eine bestimmte Strömung herausbilde.

Der Abg. Millevoye wird mit mehreren Kollegen in der französischen Kammer den Antrag stellen, daß sich bei der Berathung über die Abmachung mit der Schweiz die Kammer zum geheimen Ausschuß konstituire, wie es der Art. 5 der Verfassung gestattet. Zur Begründung dieses Vorschlags macht Millevoye geltend, die Regierung könne nur in geheimer Sitzung die wahren Gründe darlegen, welche sie bestimmen, der Schweiz Zugeständnisse zu machen. Nach den bisherigen Andeutungen wird Millevoye seine Forderung schwerlich durchsetzen. Von schutzzöllnerischer Seite wird bemerklich gemacht, daß wenn die Regierung wirklich sehr ernste Motive hätte, in dieser Frage die wirthschaftlichen Erwägungen vollständig den politischen und diplomatischen unterzuordnen, sie jedenfalls dem Zollausschuß irgend eine Eröffnung dieser Art gemacht hätte. Aber auch viele Anhänger der Abmachung

Von der baltischen deutschen Presse.

(Von unserem Korrespondenten.)

[Nachdruck verboten.] ✍ **Riga**, 8. Nov.

Die baltische deutsche Presse, — ob davon ein Blättchen auch im deutschen Auslande gelesen wird? Das ist wohl eine Frage, wie: ob man in Deutschland auch die chinesische Presse liest. Ja, unsere baltische öffentliche Meinung ist unter allem Kurswerth für einen auswärtigen deutschen Zeitungsleser, wenngleich er sich für den Bruderstamm an der Ostseeküste interessirt und natürlich kann auch keine Zeitungsredaktion in Deutschland eine Scheere für unsere Blätter haben. Wie das kommt, wird der Leser weiter unten erfahren. Blätter haben wir just so viel, als ein Leser Finger hat, nach denselben zu greifen. Das brautjungferliche, schmucke Riga beherbergt drei Blätter: „Düna-Zeitung", „Zeitung für Stadt und Land" und „Rigaer Tageblatt"; in Libau existiren zwei: „Libausche Zeitung" und „Tagesanzeiger für Libau und Umgegend"; Mitau, Dorpat und Pernau haben sich nur zu je einem einzigen Organ aufschwingen können und in Reval erscheinen „Revaler Beobachter" und „Revalsche Zeitung". Damit sind sie gezählt die Häupter unserer Lieben; was darüber existirt sind kleine nichtswerthige Ortsanzeiger. Ausschließlich der Pernauschen und Mitauschen erscheinen alle Zeitungen einmal täglich, jene aber nur einmal in der Woche. Daran müssen wir aber auch genug haben, denn die russische Schneckenpost mit übrigens so sparsamen Zügen vermag für den Bedarf eines mehrmals am Tage erscheinenden Blattes nicht oft genug Nachrichten heranzuschleppen. Daher findet man auch nirgends in Rußland und wenn man es wie nach einer Stecknadel absuchte, ein Blatt, das mehr als einmal am Tage das Licht der Welt erblickt.

Die Lebensgeschichte baltischer Blätter möchte ich nicht zum Besten geben, denn ich müßte dann in dem ödesten Alltagsgrau skizziren. Das alte Lied: In den ersten Lebensjahren Abonnentennoth-Fieber — nach zehn Jahren möglich, etwas aufzuathmen — heute: Gott sei Dank, man braucht nicht mehr zuzusetzen. Aber halt! Bei der „Düna-Zeitung" müssen wir etwas verweilen, denn ihr ums Haupt schwebt ein Nimbus wunderbaren Abenteurerthums. Ich muß aber etwas weit ausholen. Aus irgend einem Staate Deutschlands entpilgerte vor fünf Jahren ein Deutscher Gustav Pipirs nach Rußland und zwar weil ihm in seiner Heimath das Leben etwas ledern geworden war. Er hatte wegen reichsfeindlicher Umtriebe mannigfach Vexationen erleiden müssen und die Festung Spandau näher kennen gelernt, als es Einem angenehm ist. Mit dem Schritt über die Grenze ward Pipirs ein Russe in ganz logischer Konsequenz: ein Deutscher konnte in Rußland nicht so ohne Weiteres auf eine bequeme Art Brot finden, Pipirs brauchte aber Brot. Im Geschwindschritt kam der Herr Russe nach Petersburg, proponirte gehörigen Orts, in Riga eine Propaganda-Zeitung in deutscher Sprache zu gründen und darin martialisch gegen das baltische Deutschthum zu Felde zu ziehen. Die Konzession zu der Zeitungsgründung wurde ertheilt mit — 9000 Rubel Subsidien. Alles hat seine praktische Seite. Und so entstand die „Düna-Zeitung". Pipirs schmähte, mißhandelte, begeiferte, mordete durch sein Organ Alles, was deutsch war in Baltien. Die russische Presse verschrie sich die Stimme in Lobhymnen auf den schneidigen Herrn Kampfgenossen. Und nicht genug davon, Pipirs warf sich nebenbei auf die Spionage. Es wurde damals mit der Unterdrückung der deutschen Schulen und der deutschen Sprache in den Behörden begonnen und aus den Reihen der Rigaer Deutschen, die über solche Maßnahmen empört sich zu freie Auslassungen über die Regierung erlaubten, holte Pipirs seine Opfer. Er zeigte die „Rebellen" bei den Behörden an, worauf so Mancher aus dem Lande gewiesen und Mancher in Ketten geschlossen entfernt wurde. Pipirs saß an seinem Redaktionspult schmunzelnd über sein erfolgreiches Wirken. Aber da wurde die „Rigasche Zeitung", das älteste und renommirteste baltische Organ giftig über das ungewohnte Treiben und zwischen den Zeilen ritzte sie ins Fleisch der panslavistischen Parteien. Das war nun aber doch wieder ein Fall für Pipirs. Er begann eine unaufhörliche Denunziation gegen die „Rigasche Zeitung" und hatte Erfolg. Für den Redakteur dieses Blattes, Herrn Wilhelm Buchholz bildete sich eine Zukunftsperspektive von Kerker und sibirischen Eisfeldern, jedoch bekam er durch ein Mitglied der Familie des livländischen Gouverneurs Wind von der drohenden Gefahr und flüchtete auf ein Schiff, als Schacherjude verkleidet, glücklich nach Deutschland. Pipirs spie Galle, daß ihm das Opfer entwischte, jedoch wurde ihm noch einige Genugthuung: die „Rigasche Zeitung" wurde von der Obrigkeit sistirt. Pech aber sollte Pipirs nun doch haben; er hatte aus Petersburg einige Male noch Subsidien für seine Zeitung erhalten, weiterhin aber gab es nichts mehr. So gerieth der Herr Redakteur in eine schlimme materielle Lage, denn von den Abonnementsbeträgen konnte die Existenz des Blattes nicht ermöglicht werden. Es waren so wenig Abonnenten, da nur ein kleiner Theil Deutsch verstehender Russen das Blatt las; wer unter anderer Bevölkerung etwas Intelligenz besaß, mochte schon nicht über die Straße gehen, wenn ein Exemplar der „Düna-Zeitung" zufällig auf dem Pflaster lag. Der Schluß kam so, daß Pipirs — nach dreijähriger Wirthschaft — seine Zeitung an den Verleger der ehemaligen „Rigaschen Zeitung" verkaufte und nach Petersburg zog, wo er ein Unterkommen am Zollamt fand.

Hiermit ging andererseits für den Käufer der „Düna-Zeitung" eine schwere Noth an, da er als Verleger einer als reichsschädlich sistirten Zeitung nicht hoffen durfte, zur Herausgabe eines neuen Blattes, das übrigens aus dem russischen ins deutsche Lager übergeführt werden sollte, Bestätigung zu finden. Rath konnte nicht auf eine andere Weise gefunden werden, als daß man einen Scheinverleger für das Blatt annahm, einen Dänen Knud Hornemann. Aber auch mit vieler Mühe konnte dieser Bestätigung erlangen und zugleich die Erlaubniß, als verantwortlicher Redakteur wirken zu dürfen. Somit war Herrn Hornemanns Mission erfüllt und er trat von der Bildfläche ab. Das Blatt erschien aber schal, farblos, weil es einen ehemaligen Spießgesellen von Gustav Pipirs, Harry Jannsen als Zensor zugewiesen erhalten hatte, der in fanatischer Wuth über den neuen deutschen Zeitungssieg alles fortstrich, was nicht nach der nichtssagendsten Schablone in baltischen Angelegenheiten geschrieben war. Das

mit der Schweiz sehen einen Uebelstand darin, daß man sich so geheimthuerischer Mittel bedienen wolle, in welchen das Land nur einen Grund zur Unruhe finden könnte. Der Schweiz selber dürfte ein derartiges Verfahren, das an versteckte Absichten glauben ließe, nicht angenehm sein.

Deutschland.

△ **Berlin,** 14. Nov. [Deutschland und Rußland.] Die Zollverhandlungen mit Rußland sind gescheitert. Zwar glaubt der Petersburger „Herold" noch versichern zu können, daß nicht alle deutschen Vorschläge abgelehnt seien, aber diese Behauptung hat wohl nur den Sinn, daß eine formelle Absage von Petersburg noch nicht nach Berlin geschickt worden ist, und daß vor der Erfüllung dieser Form eine günstigere Wendung noch nicht absolut ausgeschlossen zu sein braucht. Sie braucht es nicht, aber sie ist es wohl thatsächlich. Hier wenigstens wird nicht mehr damit gerechnet, daß bei den sich hinquälenden Verhandlungen noch etwas Positives herauskommen könnte. Aus Finanzkreisen erfährt man, daß die Wendungen, mit denen die russische Regierung hier inoffiziell ihre Abneigung gegen weitere Auseinandersetzungen hat ausdrücken lassen, wenig freundlicher Natur gewesen sind. Damit wäre bewiesen, daß diese Verhandlungen überhaupt nur geführt wurden, um einem Zwecke nachzujagen, der auf ganz anderen Gebieten zu suchen wäre. So kühn und ausgetüftelt der Gedanke auch ist, daß die russische Regierung sich nur darum freundlich zu uns stellte, um die Franzosen willfähriger für eine neue Anleihe zu machen, so kann man es der Verschlagenheit der zarischen Diplomatie schon zutrauen, daß sie dies Manöver eingeleitet, vielleicht sogar mit Erfolg durchgeführt hat. Noch freilich sieht man den Erfolg nicht, und der Stand der russisch-französischen Anleiheverhandlungen ist um nichts besser als der der russisch-deutschen Zollverhandlungen. Aber gerade der Abbruch dieser könnte die Einleitung zum Abschluß jener sein. In denselben Finanzkreisen, die über die Schroffheit der russischen Ablehnung nach der deutschen Seite hin berichten, will man wissen, daß mächtige Einflüsse dahin wirken, den französischen Kapitalsmarkt doch noch für eine große russische Anleihe zu eröffnen; es wird von Konferenzen zwischen dem französischen Finanzminister und dem Pariser Russen-Konsortium erzählt, und vertrauliche Pariser Depeschen bereiten auf eine Wendung zu Gunsten der russischen Anleihewünsche vor. Die Börse ist sanguinisch wie pessimistisch im Uebermaß, sodaß man auf solche Gerüchte nicht eher etwas zu geben braucht, als bis sie durch Thatsachen belegt werden können. Aber Akt nehmen wollen wir doch von diesem Kulissengeflüster, das diesmal mit der internationalen Politik in besonders engem Zusammenhange steht. Nachdem nunmehr das Hangen und Bangen in Sachen des deutsch-russischen Zollvertrags ein Ende genommen hat, drängt sich die Frage auf, wie sich das Wirthschaftsverhältniß zwischen beiden Ländern in Zukunft gestalten wird. Die Antwort liegt nahe, daß der Zustand im Ganzen derselbe bleiben wird wie bisher, und daß namentlich wir nicht schlechter fahren werden, da wir nach besserer Nutzbarmachung der amerikanischen Importe den russischen Roggen nicht mehr so dringlich wie vormals gebrauchen. Indessen sollte man die Russen nicht für unbesonnener halten als sie sind; bloß um uns zu ärgern werden sie die Verhandlungen nicht abgebrochen haben, zumal es auf der Hand zu liegen scheint, welchen wichtigen Dienst die russische Regierung den Wirthschafts-Interessen des Reichs durch Wiedereröffnung der russischen Getreidezufuhr hätte leisten können. Voraussichtlich wird nicht Alles beim Alten bleiben. Die Petersburger Andeutungen sind ziemlich ernst zu nehmen, wonach die Regierung mit dem Plan umgeht, einen neuen erhöhten Tarif mit Minimal- und Maximalsätzen auszuarbeiten. Die Minimalsätze würden allen Staaten gegenüber Platz greifen, die die russische Einfuhr nicht schlechter als die Einfuhr aus anderen Ländern behandeln, die, mit einem Worte, Rußland das Recht der meistbegünstigten Nationen einräumen wollen. Der Maximaltarif träte in Kraft gegen die Staaten, die die russische Einfuhr differentiell behandeln, in erster Reihe also gegen Deutschland. Hätte das Zarenreich eine Volksvertretung, so würde beim Widerstreit der ökonomischen Interessen, die dort wie überall mit einander ringen, eine solche zweischneidige Maßregel so leicht doch wohl nicht auszuführen sein. Da aber die Regierung selbstherrlich bestimmen kann, so könnte es kommen, daß das Mißlingen der Zollverhandlungen für uns mit einer empfindlichen Verschlechterung des beiderseitigen Handels- und Wirthschaftsverhältnisses endigt.

△ **Berlin,** 14. Nov. [Sozialdemokratischer Parteitag.] Der sozialdemokratische Parteitag wird wahrscheinlich bis Sonnabend einschließlich dauern, also fünf Arbeitstage umfassen. Je nach dem Fortschritt der Verhandlungen werden mehrere die Tagesordnung erweiternde Anträge noch zur Behandlung kommen. Für die Sache Vollmar wird ein sachlicher, der persönlichen Spitze vollkommen entbehrender Verlauf uns von informirter Seite vorausgesagt. Am Mittwoch Abend werden die Berliner Sozialdemokraten den Delegirten in den Räumen des Kongresses (den Concordia-Sälen) ein Fest geben. Der Andrang zu den Verhandlungen wird ein besonders großer seitens der Parteigenossen der Delegirten sein; dem gebildeten Publikum der anderen Parteien liegt schon das Lokal etwas sehr weit ab. Es ist in den Arbeiterquartieren des Ostens.

— Der Kaiser hat sich heute nach Wernigerode zur Jagd begeben.

— Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands wurde heute in den mit rothen Fahnen und Draperien geschmückten Sälen der „Concordia" in Berlin unter sehr starkem Andrange Abends 7½ Uhr durch eine Ansprache des Reichstagsabgeordneten Singer eröffnet. Zu Vorsitzenden wurden ohne Widerspruch Singer (Berlin) und Redakteur Gottlieb (Bremen) gewählt. Hierauf wurde die Tagesordnung festgestellt.

— Es waren mehrfach Zweifel darüber entstanden, ob bei Ansprüchen auf Invalidenrenten auf die vorgeschriebene Pflichtzeit von einem Beitragsjahre auch Krankheiten und militärische Dienstleistungen anzunehmen seien. Diese Frage ist der „Voss. Ztg." zufolge neuerdings seitens des Reichsversicherungsamtes im bejahenden Sinne entschieden worden. Es würde somit die Berechtigung zum Bezuge der Invalidenrente auch vorhanden sein, wenn der Versicherte z. B. statt der vorgeschriebenen 47 nur 25 Beitragsmarken für eine versicherungspflichtige Thätigkeit beigebracht hätte, während ihm 22 Beitragswochen auf Grund einer Krankheit anzurechnen sein würden. Diese Anrechnung hat aber zur Voraussetzung, daß der Versicherte nicht dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Gesetzes ist. In diesem Falle, also bei dauernder Erwerbsunfähigkeit, würde der Versicherte als aus dem Versicherungsverhältnisse ausgeschieden anzusehen sein, und zwar vor Ablauf der Pflichtzeit von 47 Wochen.

— Eine der „Nat.-Ztg." zugehende Statistik der Berliner Wohnungsverhältnisse ergiebt das überraschende Resultat, daß der Zuzug der Bevölkerung nach Berlin im Rückgange begriffen ist. Es stehen in Berlin gegenwärtig etwa 38 000 Wohnungen leer gegen 20 000 solcher Räumlichkeiten im Vorjahr und 15 756 zu Anfang 1891. Diese auffallende Erscheinung der Zunahme leerer Wohnungen ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Zuzug nach Berlin nachgelassen hat, während die Bauthätigkeit in immer größerem Maßstabe sich entwickelte. Der Zuzug betrug 1889 noch 55 656 Köpfe, ging aber 1890 auf 50 138, 1891 auf 47 205 Personen zurück. Auch in diesem Jahre wird der Zuzug der Bevölkerung keineswegs die Höhe der letztgenannten Ziffer übersteigen. Dagegen steht die Zunahme von Wohnungen — im Jahre 1890 war ein Plus von 21 644, im Jahre 1891 ein solches von 18 630 — in keinem Verhältniß zu dem Zuzug. Die Zahl der leerstehenden kleinen Wohnungen, die sich sonst am Besten vermietheten, ist eine unverhältnißmäßig große. 1886 waren etwa 4000 kleine Wohnungen unvermiethet, 1891 schon 17 581 von überhaupt 20 587 leerstehenden Wohnungen.

Biedenkopf, 14. Nov. Bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl im Wahlbezirk 1. Wiesbaden (Biedenkopf) wurde nach amtlicher Feststellung Landgerichtsrath Seyberth (natlib.) mit 126 Stimmen einstimmig gewählt.

Hamburg, 14. Nov. Heute Abend 7 Uhr ist der erste Bürgermeister Dr. Petersen nach kurzer Krankheit im 83. Lebensjahre gestorben.

Zur Cholera-Epidemie.

Berlin, 14. Nov. Amtlicher Cholerabericht. Bei einer in Kurzebrack im Kreise Marienwerder am 9. d. Mts. tödtlich verlaufenen Erkrankung ist Cholera durch bakteriologische Untersuchung festgestellt worden. Dagegen wurden bei der in Altona am 8. d. Mts. unter verdächtigen Umständen verstorbenen Person Cholerabazillen nicht gefunden.

Hamburg, 14. Nov. Die hier kursirenden Gerüchte, wonach neuerlich mehrere Cholerafälle aufgetreten wären, sind unbegründet und wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß seitens der Gesundheitskommission die Einwohner eines Hofes umquartiert wurden, bis die betreffenden Wohnstätten in baulicher und sanitärer Hinsicht verbessert sind.

Hamburg, 14. Nov. Der „Hamb. Korresp." meldet: „Sicherem Vernehmen nach hat die Reichs-Cholera-Kommission sich dahin ausgesprochen, daß nunmehr von der Anwendung der gegen Hamburg auf Grund der Vereinbarung von 1883 ergriffenen Maßregeln abgesehen werden kann."

München, 12. Nov. Geheimrath Pettenkofer veröffentlicht demnächst seine Erfahrungen über die diesjährige Cholera-Epidemie, namentlich in Hamburg. Er erblickt darin den Beweis für die absolute Hinfälligkeit der Kontagionstheorie. Es habe sich bestätigt, daß örtliche Disposition die unerläßliche Voraussetzung der Epidemie sei; der einzelne Mensch könne disponirt sein, aber nicht ohne einen disponirten Ort erkranken. Die Cholera-Absperrungen seien deshalb nutzlos, man müsse die Menschen immun zu machen suchen, was vielleicht, wie bei den Blattern, noch gelinge, und die Orte assaniren. Zu letzterem müsse man den Gemeinden Anleitung geben. In dieser Beziehung liegen die Dinge noch vielfach im Argen. Pettenkofer und der Bakteriologe Emmerich nahmen hier diesen Sommer zur Selbstprüfung Kommabazillen ohne Schaden ein. Beide bekamen Diarrhöen mit unzähligen Cholerabazillen im Stuhl, blieben bei gutem Appetit und Wohlbefinden und hatten keine Störung im Organismus. Pettenkofer perhorreszirt die Thierexperimente, nur Experimente an Menschen seien maßgebend. Er bezeichnet die heurigen starken Regenhöhen als der Cholera ungünstig und ist nicht ohne Sorge, wenn es im nächsten Jahre trocken wird, da viele Cholerakeime vorhanden sind und zwei Jahre wirksam bleiben können. In Kalkutta steige und falle die Cholera auch mit Regenhöhe, ebenso war es bei der Münchener Epidemie von 1873.

Rotterdam, 14. Nov. Hier ist heute ein Cholera-Todesfall vorgekommen.

Bukarest, 14. Nov. In Folge Erlöschens der Choleraepidemie in Galizien und Siebenbürgen ist unter Aufrechterhaltung der ärztlichen Besichtigung und der Desinfektion die angeordnete Quarantäne für die Grenzorte Burdiyeni und Predeal aufgehoben worden. Für Verciorova und die übrigen Grenzpunkte bleibt die Quarantäne bestehen.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 14. Nov. Gegen den Rechtsanwalt Dr. Stein, den bekannten antisemitischen Führer begannen am Montag vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts I die Verhandlungen in der gegen ihn erhobenen Anklage wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung. Er wird beschuldigt, durch drei selbständige Handlungen eine falsche Beurkundung veranlaßt, von der falschen Urkunde zu selbstsüchtigen Zwecken Gebrauch gemacht und die Summe von 19 000 Mark, welche dem entmündigten Bürgermeister a. D. Mappes gehörte, unterschlagen zu haben. Der Angeklagte war Vormund des wegen Geisteskrankheit entmündigten Bürgermeisters. Als solcher betrieb er die Aufhebung der Entmündigung, wurde aber abgewiesen. Er hat nun während der Vormundschaft 19 000 Mk., die dem Dr. Mappes gehörten, von der Reichsbank abgehoben und nach der Anklage für sich verbraucht. Er wird weiter beschuldigt, daß er sich durch den entmündigten Mappes zwei löschungsfähige Quittungen beglaubigen ließ, und auf Grund dieser auf sein Grundstück eingetragene Hypotheken weiter zedirte. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld und betont, daß bei seiner Schlußabrechnung das Vermögen seines Mündels intakt vorhanden war. Er sei um die fragliche Zeit keineswegs in bedrängter Lage gewesen, sondern habe eine Brutto-Einnahme von 20—22 000 Mk. gehabt. Er und seine ganze Familie haben den Onkel Mappes absolut nicht für blödsinnig, sondern für ganz gesund gehalten, und der Onkel habe ihm für seine Verwaltung in allen Theilen seine Zustimmung gegeben. Er habe sein Vormundschaftsverhältniß auch nicht in dem gewöhnlichen Sinne aufgefaßt, sondern als das eines Neffen zum Onkel, der mit seiner Familie zusammenlebte. Zu den Manipulationen mit dem Vermögen des Mündels habe er sich für berechtigt gehalten, da er täglich erwartete, daß die Entmündigung des Mappes aufgehoben werden würde. Einen dolus habe er bei der hypothekarischen Eintragung der 19 000 M. nicht gehabt, denn sowohl sein Mündel, als auch seine gesammten Verwandten, die ein lebhaftes Interesse an der Vermögensverwaltung hatten, waren völlig mit ihm einverstanden. Er habe schließlich seinem Mündel das Vermögen in weit besserer Anlage, nämlich in sicheren Hypotheken zu 5 Prozent zurückgegeben. Der Vorsitzende hält dem Ange-

---

machte dem Verleger eine neue Noth und eine um so fühlbarere, als er sein Organ in eine höhere Stellung, als die übrigen baltischen Organe inne haben, zu bringen sich bestrebte. Trotzdem war nichts einfacher, als in diesem Fall aus der Klemme zu kommen. Der Zeitungsmann machte kurzer Hand dem Zensor-Wütherich einen Besuch, bei dem er das vertrauliche Wort sprach: Herr, machen Sie weniger Gebrauch von Ihrem Rothstift und ich biete Ihnen Mitarbeit an meinem Blatt an, die sich auf gelegentliche Lieferung von ein paar Nachrichten erstreckt und Ihnen 2500 Rubel pro Jahr und nach Wunsch noch Sporteln einträgt. Die Kreditbillets thaten ihr Wunder: Der Zensor pfiff auf seinen Patriotismus, spart so weit wie angängig seinen Stift und bezieht alle Jahre seine — Bestechung. Dabei ist die „Düna-Zeitung" das wortfreieste und hervorragendste Blatt Baltiens.

Von einem ausgeprägten Charakter ist bei den baltischen Blättern kaum zu reden; sie haben sich nicht auswachsen können. Zu erwähnen ist von der „Zeitung für Stadt und Land" und „Revalschen Zeitung", daß sie von dem Adel zu ihren Leibblättern erkoren sind und von dem Adel erhalten sie alljährlich klingende Unterstützung. Das „Rigaer Tageblatt" hebt sich nun von seinen Kollegen insofern ab, als es ein hervorragendes Nichts ist. Es hält mit den Deutschen, es hält mit den Russen und eigentlich mit Niemandem; es füllt einen weiten Raum mit allem möglichen Klatsch aus Petersburg, aus der Feder seiner Korrespondenten und aus anderen großen russischen Städten, und weiß selbst nicht, warum. Der Leser weiß es natürlich auch nicht. Die „Libausche Zeitung" hatte viel Achtung für sich, aber vor ungefähr 1¼ Jahr machte sie eine Schwenkung zum Russenthum. Die Götter wissen, weshalb. Die „Düna-Zeitung" versetzte versteckte Geißelhiebe der fahnenflüchtigen Libauerin, diese parirte mit einem unklaren Wortschwall und dabei ist es geblieben. Seinen ehrlichen Namen hat das Blatt für immer verspielt. Sein Redakteur, Herr Eberhard Kraus, gilt für den besten baltischen Leitartikler. Die Reputation der übrigen Blätter verschwindet im Fingerhut.

Alle größeren Blätter bringen Originalkorrespondenzen aus Petersburg und noch mancher großen Stadt des Reichs und aus Berlin. Man wolle aber nur nicht glauben, daß die Originalkorrespondenzen den Redaktionen ein Bedürfniß sind, bewahre! Die Konkurrenzsucht thuts. Fing Blatt A. an. Korrespondenzen zu bringen, so meinte Blatt B.: lächerlich, das kann ich auch und es verschaffte sich auch Korrespondenten und die übrigen dachten und thaten ebenso. Auf dem Laufenden haben die Korrespondenten ihre Blätter nicht zu erhalten, denn das würde letzteren zu theuer werden. Nur die interessantesten Stoffe werden korrespondirt und nicht in besserer Fassung und nicht interessanter und auch nicht zeitiger, als sie die Blätter am Orte, sei es in Moskau, in Petersburg oder Berlin, bringen. Originaltelegramme werden den Blättern — ausgenommen das „Rigaer Tageblatt" — von ihren Korrespondenten nicht gesandt, trotzdem aber bringen einige Blätter hin und wieder Originaltelegramme. Wie so etwas möglich ist, weiß ein Jeder, der einen Einblick in die Mysterien gewisser Redaktionen gethan hat; einem Laien möchte ich es aber gar nicht verrathen.

Die vaterländische Politik ist allen Blättern ein Ding, das sie nur in der von oben gewünschten Farbe wahrnehmen dürfen. Sollte Jemand wagen zu sehen, was er sieht, so kommt der Zensor mit dem gefürchteten Blei und ein Regierungsmann mit der Fuchtel. Und ist man ein paar Mal gewitzigt worden, befiehlt man die Zeitung einzusargen. Die Redaktionsstube ist miethsfrei. Die baltischen deutschen Blätter sind besonders kurz gehalten. Sie dürfen nicht einmal jede Nachricht aus den Petersburger deutschen Blättern reproduziren, auch nicht aus der russischen Presse beliebig schöpfen und gar etwas auf Rußland Bezügliches aus einem ausländischen Blatt herausholen, wäre der helle Wahnwitz. Von den baltischen Russifikationsoperationen darf blos Notiz genommen werden, — ein Wort mehr und es droht wieder die Knute. Ganz so ist bezüglich des Pastorenprozesse zu verfahren. Es ist erlaubt den Namen der Verurtheilten zu veröffentlichen, sein Vergehen, das nach dem von dem Gericht gegebenen Muster „Verschmähung der Orthodoxie", „Vornahme von Amtshandlungen an Gliedern der orthodoxen Gemeinden" und sonst so allerliebst zu heißen hat, und die Strafe. Das Prozeßmaterial und die Gerichtsverhandlung müssen ein Geheimniß bleiben. So könnte ich noch mehrere verbotene Stoffgebiete anführen. Und daher kommts, daß — wie ich Eingangs bemerkte — die baltische deutsche Presse für Deutschland nicht von dem geringsten Interesse sein kann.

Der unterhaltende Theil baltischer Zeitungen ist in der Regel Raubgut aus ausländischen deutschen Zeitungen. Da zwischen Rußland und Deutschland sowie Oesterreich leider Gottes keine Literatur-Konvention besteht, ist das Stibitzen von belletristischen Sachen nicht strafbar, und wenn keine Strafe droht haben die Balten auch kein Gewissen. Was übrigens geboten wird, ist rein fades Zeug: Romane und Novellen in der engherzigsten Auswahl, bei welcher als oberstes Prinzip gilt, nur ja nicht ein Prozentchen gesunden, wirklichen Lebens mit herübernehmen. Nur Schatten muß alles sein, Schattenfiguren, schattenhafte Motive, schattenhafte Komposition. So lieben es die Familienkreise, diese Leutchen, die schon ein in der Erzählung vorkommender Ausdruck, wie „die verführerische Büste der Frau C." oder ein Kraftwort des Arbeiters in das Entsetzen hineinjagt. Feuilletons und Plaudereien, die doch eigentlich der schmackhafteste Bissen im Unterhaltungstheil einer politischen Zeitung zu sein haben, werden nicht gebracht. Denn darin fallen ja die rührenden Personen weg, die sich kriegen sollen, — und für das Salz des Sichkriegens vermag aller Witz und Geist eines Feuilletonisten eine baltische Familie nicht zu entschädigen. Hin und wieder wirft auch einheimisches Talent ein Produktchen in die baltischen Blätter unter dem Strich ab, aber die Blätter gewinnen dadurch doch nichts als einheimische Personen- und Ortsnamen. Neuere baltische Erzähler haben ihren Produkten auch den Weg nach Deutschland öffnen wollen, indessen die barbarische deutsche Kritik hat den Sachen kein Passepartout gewährt. Es heißt, im Lande bleiben, was auch viel gescheiter ist.

Abgesehen von der „Düna-Zeitung" sind die baltischen Blätter pedantisch und kleinlich am Schemen klebend in ihrem Stil und Ton. Eine Frische des Ausdrucks tritt in einem Artikel nirgends zu Tage und zum Ziele gelangt der Artikelschreiber erst immer, wenn er sich auf Umwegen außer Athem gelaufen hat. Uralte Redetypen, die schon längst ein Mottenfraß sein dürften, sitzen immer noch in der Feder des Publizisten und sie werden gebraucht ebenso bei einer Benachrichtigung eines durch den Platzregen hervorgerufenen Wassertümpels auf der schadhaften X-Straße, wie bei Behandlung der englischen Wahlkampagne.

---

klagten vor, daß er bei seinen verschiedenen Vernehmungen über die Verwendung der von der Reichsbank abgehobenen Gelder die verschiedensten Angaben gemacht und bei den jährlichen Abrechnungen mit dem Vormundschaftsgericht stets noch die Depotscheine als vorhanden aufgeführt habe. Der Angeklagte erklärt, daß er im Jahre 1891 auf die Vorgänge des Jahres 1887 sich unmöglich mehr mit Sicherheit besinnen könne. Jetzt müsse er erklären, daß er damals die Papiere des Mappes nur vorübergehend einmal für sich verbraucht, aber sofort wieder andere Papiere dafür gekauft habe, die bis zum Jahre 1888 bei ihm gelagert hätten. Der Vorsitzende weist auf die Unwahrscheinlichkeit dieser Behauptung hin, da der Angeklagte bei seinen ersten Vernehmungen zugegeben habe, im Jahre 1887 in sehr mißlicher Vermögenslage sich befunden zu haben. Der Angeklagte behauptet, daß er sich in dieser Beziehung im Irrthum befunden habe, da seine mißliche Finanzlage erst in das Jahr 1888 und 1889 falle. Der Angeklagte bleibt dabei, daß er kriminaliter Strafbares nicht begangen habe. Er habe die beiden für Mappes eingetragenen Hypotheken los werden wollen, weil er glaubte, die Häuser verkaufen zu können. Die Hypotheken seien 1889 an seine Schwägerin zedirt worden, welcher er bei seiner inzwischen eingetretenen Vermögensverschlechterung viel Geld schuldig geworden sei. — Der Vorsitzende illustrirt die Behauptung der Anklage, daß der Angeklagte sich schon 1887 in ganz zerrütteter Vermögenslage befunden, durch folgende Thatsachen: Der Angeklagte hatte sich damals mit einem Ingenieur Merkel in Verbindung gesetzt, der einen Klappruderapparat erfunden hatte und sich und dem Angeklagten davon goldene Berge versprochen. Der Angeklagte hat dafür Geldaufwendungen gebracht und u. A. ihm 12000 Mark zur Verfügung gestellt, die er von einem Frl. Trautwein von Belle sich geborgt hatte. Dieses Frl. von Belle hatte eine Erbschaft angetreten, der Angeklagte war mit der Nachlaßregulirung betraut und Frl. von Belle ist bald darauf für geisteskrank erklärt worden. Er ist dann durch den Rechtsanwalt Meyßner wiederholt zur Rückgabe des Geldes aufgefordert und auf dem Klagewege zu derselben gezwungen worden. Diese Sache kam vor das Ehrengericht der hiesigen Rechtsanwälte und dasselbe erkannte auf Ausschließung aus dem Rechtsanwaltsstande, weil der Angeklagte die Geistesgestörtheit des Frl. v. Belle hätte erkennen müssen. Der Ehrengerichtshof in Leipzig war nicht derselben Meinung und änderte das Urtheil in einen Verweis und 500 Mark Geldbuße um, weil er es für einen groben Verstoß des Angeklagten erachtete, sich von einer Klientin Geld zu leihen. Der Angeklagte behauptet, daß er damals die 12000 Mark an Fräulein von Belle sofort hätte zurückzahlen können, wenn er sich an seine Schwiegermutter oder seine Schwägerin gewandt hätte. Im Verlaufe der weiteren Vernehmung des Angeklagten behauptet derselbe, daß er in den Jahren 1888 eine lebhafte politische Thätigkeit entwickelt und besonders viel als öffentlicher Redner aufgetreten sei. Hierdurch sei sein Nervensystem in hohem Grade angegriffen worden. Auf die Frage des Vorsitzenden behauptet er, zu jener Zeit in einem geisteskranken Zustande gewesen zu sein, und führt außerdem für sich an, daß die Furcht, das ganze ihm anvertraute Vermögen seiner Verwandten zu verlieren, in jener Zeit ihn vollständig gelähmt habe. Er will außerdem an zeitweisem Blutandrang in Folge einer früheren Kopfverletzung gelitten haben. Der Vorsitzende hält dagegen die mißliche Lage des Angeklagten viel eher für einen Grund seiner geistigen Gedrücktheit. — Die Zeugenvernehmungen beziehen sich zunächst auf die Geldschwierigkeiten, in welchen Rechtsanwalt Stein seiner Zeit gewesen ist, sodann auf dessen Geisteszustand. Der Hausarzt der Familie des Angeklagten, Dr Grabower, sagte aus, daß er bei dem Angeklagten nervöse Erregtheit und Blutandrang nach dem Kopfe beobachtet habe. Dr. Aschenborn, der ihn im Juli 1888 an einer akuten Gehirn-Affektion behandelt hat, glaubt, daß damals eine krankhafte Störung der Geisteskräfte vorgelegen hat. Auch der Bureau-Vorsteher des Angeklagten, Flemming, giebt Aussagen in ähnlicher Richtung.

* **Leipzig,** 12. Nov. Das Marschunglück von Azmannsdorf im Juni v. J., über welches wir s. Z. ausführlich berichteten, beschäftigte am Donnerstag das Reichsgericht aus Anlaß der Beleidigungsklage des Majors v. Hochwächter gegen Dr. Fränkel in Weimar wegen einer kritischen Beleuchtung, welcher dieser in einer besonderen Broschüre jenes Marschunglück unterzogen hatte. Bekanntlich waren bei jenem Unglück 12 Soldaten am Hitzschlag erkrankt und 2 gestorben. Das Landgericht zu Weimar hatte Fränkel wegen verleumderischer Beleidigung zu einer Geldstrafe von 150 Mk. verurtheilt. — Das Reichsgericht hob nach verhandelter Revision, das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung nicht an das Landgericht Weimar, sondern an das Landgericht Eisenach zurück.

Telegraphische Nachrichten.

Altona, 14. Nov. Gestern wurden hier drei Anarchisten durch die Kriminalpolizei verhaftet.

Leipzig, 14. Nov. Die Revision der in dem Prozeß Jäger verurtheilten Mitangeklagten Josephine Klotz, Hensel und Müngersdorf gegen das Urtheil der Frankfurter Strafkammer vom 5. August ist vom Reichsgericht verworfen worden.

Wien, 14. Nov. Eine gestern veranstaltete Versammlung des Arbeitervereins „Zukunft", des radikalen Flügels der Wiener Arbeiterschaft, sprach sich gegen das letzte Bombenattentat in Paris sowie gegen alle derartigen in letzter Zeit daselbst verübten Verbrechen aus.

Lemberg, 14. Nov. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute Mittag mittels Hof-Separatzuges hier durchgereist; die Ankunft in Podwoloczyska erfolgt um 4½ Uhr. Offizieller Empfang findet nicht statt.

Rom, 14. Nov. Das Resultat der gestrigen 60 Stichwahlen zur Deputirtenkammer stellt sich zur Zeit wie folgt: Es sind 39 ministerielle und 13 oppositionelle Deputirte gewählt. Bonghi ist wiederum unterlegen.

Paris, 14. Nov. [Deputirtenkammer.] Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Reform der Getränkesteuer. Nachdem mehrere Redner sich über die Frage geäußert hatten, wurde mit 367 gegen 158 Stimmen beschlossen, in die Berathung der einzelnen Artikel des Antrags Turrel, die aus der Aufhebung der staatlichen Steuern auf Wein, Bier und Apfelwein entstehenden Einnahmeausfälle durch eine Alkoholzuschlagssteuer zu decken, einzutreten. Der Abgeordnete Ratier beantragte, die von Turrel vorgeschlagene Aufhebung des Privilegs der Rohbranntweinbrenner durch eine Börsensteuer zu ersetzen. Dieser von dem Finanzminister Rouvier bekämpfte Antrag wurde mit 339 gegen 196 Stimmen abgelehnt, der Antrag Turrel hingegen betreffend die Aufhebung des Privilegs der Rohbranntweinbrenner mit 318 gegen 211 Stimmen angenommen.

Paris, 14. Nov. In den Wandelgängen der Kammer beschäftigte man sich heute eifrig mit der angekündigten Berathung des Preßgesetzes und der Panamakanal-Angelegenheit. Es verlautet von einem Antrage auf Einleitung einer parlamentarischen Enquete betreffs der Panamakanal-Angelegenheit, der gestellt werden soll.

In Abgeordnetenkreisen will man wissen, der Deputirte Deloncle werde mit Rücksicht auf die kurze bis zum Jahresschlusse verbleibende Zeit beantragen, für den Anfang des Jahres 1893 zwei oder drei provisorische Zwölftel zu bewilligen und sodann den Voranschlag für die Finanzjahre 1893 und 1894 in einem einzigen Budget zu berathen.

Paris, 14. Nov. Nach amtlicher Bekanntmachung ist der bisherige Sekretär bei der französischen Botschaft in Bern, Kergolay, an Stelle von Hèricourt zum Konsul in Stuttgart ernannt worden. Hèricourt ist als Geschäftsträger nach Bogota versetzt worden.

Paris, 14. Nov. An Stelle des zurückgetretenen monarchistischen Deputirten Marquis de Breteuil ist der gemäßigte Republikaner Alicot im Departement Hautes-Pyrénées gewählt worden.

Der kürzlich begnadigte Sozialist Culine ist in Roubaix neuerdings zum Bezirksrath gewählt worden, nachdem seine erste Wahl für nichtig erklärt worden war.

Paris, 14. Nov. Eine den Abendblättern aus Regierungskreisen zugegangene Mittheilung besagt, daß die demnächst mit Handelsdampfern nach Dahomey abgehenden 1000 Mann Truppen nicht zur Ablösung, sondern zur Verstärkung der europäischen Truppen des Obersten Dodds bestimmt seien.

Meldungen aus Tripolis zufolge dürfte der Major Mont'uil, welcher eine Forschungsreise vom Senegal über das Tschadgebiet nach Tripolis unternommen hat, zu Anfang des Monats Dezember daselbst eintreffen.

Brüssel, 14. Nov. Der Senat nahm die als Antwort auf die Thronrede zu erlassende Adresse an. Im Laufe der Berathung nahm der Ministerpräsident Beernaert Veranlassung, zu erklären, daß die Befestigungen von Antwerpen verbessert werden müßten.

London, 14. Nov. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Fez vom 7. d. M. gemeldet, der Sultan sei sehr unzufrieden über die französische Spezialgesandtschaft; er habe den mit dem französischen Gesandten Grafen d'Aubigny abgeschlossenen mündlichen Vertrag für nichtig erklärt und dem Grafen d'Aubigny mittheilen lassen, er könne gegenwärtig nicht weiter mit ihm unterhandeln.

Philippopel, 14. Nov. Der Feier aus Anlaß des Schlusses der Ausstellung wohnte auch der Sekretär des türkischen Kommissariats bei. Der Finanzminister Natschewitsch hielt nach dem Tedeum eine Ansprache, in welcher er einen Rückblick über die Ausstellung gab. Aus der Rede des Prinzen Ferdinand ist noch zu erwähnen, daß derselbe den Erfolg der Ausstellung für Bulgarien als den Beginn einer neuen Kulturära bezeichnete. Dem auf die Schlußfeierlichkeit folgenden Bankette wohnten der Prinz Ferdinand, die Prinzessin Clementine und die diplomatischen Vertreter bei. Der Metropolit von Philippopel brachte einen Toast auf die Prinzessin Clementine aus. Die Veteranen aus dem letzten russisch-türkischen Kriege brachten dem Prinzen Ferdinand und dem Minister Stambulow Ovationen dar.

Newyork, 14. Nov. Nach der von dem amerikanischen General-Postmeister veröffentlichten jährlichen Statistik haben die Dampfer der „Hamburger Packetfahrt-Gesellschaft" alle englischen Konkurrenten in der Schnelligkeit der Postbeförderung zwischen Amerika und Europa überflügelt. Der Hamburger Schnelldampfer „Fürst Bismarck" lieferte die Post nach London durchschnittlich in 171 Stunden 3 Minuten. Der schnellste White-Star-Dampfer „Teutonic" brauchte dazu 175 Stunden 2 Minuten. Diesem folgt als beste Leistung der Inman-Dampfer „City of Newyork" mit 179 Stunden 4 Minuten und der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Havel" mit 182 Stunden 8 Minuten.

Newyork, 14. Nov. Aus Homestead wird gemeldet: Gestern Nachmittag griffen streikende Arbeiter der hiesigen Fabrik von Carnegie die weiterarbeitenden schwarzen Arbeiter der Fabrik mit Schußwaffen an. Durch Revolverschüsse wurden mehrere schwarze Arbeiter schwer verwundet. Die angegriffenen Arbeiter wehrten sich aufs Tapferste, mußten sich jedoch vor den Angreifern zurückziehen und durch Polizei vor Mißhandlungen geschützt werden.

Der „New-York Herald" meldet aus Valparaiso, der Präsident Montt sei eifrig bestrebt, die Opposition mit dem Kabinet zu versöhnen. Die Meinungsverschiedenheiten sollen politische, nicht aber Finanzfragen betreffen. Die Vorlage betreffend die Einführung der Metallwährung habe alle Aussicht, vom Kongresse angenommen zu werden.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 14. Nov. Die serbischen Spezialkassen führten an die Berliner Abrechnungsstelle für den Kuponsdienst des 2. Semesters cr. bis Ende September 2 219 339,46 Frcs., hierzu im Monat Oktober 2 157 562,50 Frcs., zusammen 4 376 901,96 Frcs. ab.

** **Köln,** 14. Nov. Wie die „Köln. Ztg." wissen will, würden die Kohlenpreise des Saarbezirks im ersten Quartal 1893 nicht unerheblich herabgesetzt werden.

** **Paris,** 14. Nov. Der von den Obligationären gegen die österreichisch-ungarische Staatsbahn-Gesellschaft wegen der Kuponkürzung angestrengte Prozeß gelangt am 23. November zur Verhandlung.

Marktberichte.

** **Berlin,** 12. Nov. **[Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate** von Max Sabersky.] Ia Kartoffelmehl 19—20 M., Ia Kartoffelstärke 19—20 M., IIa Kartoffelstärke und Mehl 17—18 M., feuchte Kartoffelstärke prompte Lieferung, 9,35 M. Frachtparität Berlin. Frankfurter Syrup-Fabriken zahlen nach Werkmeisters Bericht franko Fabrik 9,25 M., gelber Syrup 22½ bis 23 M., Capill.-Syrup 23—24 M., Capill.-Export 24 bis 24½ Mk., Kartoffelzucker gelber 22½—23 Mk., Kartoffelzucker Cap. 23½—24½ M., Rum-Couleur 36—37 M., Bier-Couleur 35—36 Mk., Dextrin gelb und weiß Ia 27—28 Mk., do. IIa 25—26 Mk., Weizenstärke (kleinst.) 34—35 M., do. (großst.) 41—42 M., Hallesche und schlesische 42—43 M., Reisstärke (Strahlen) 48—49 M., Reisstärke (Stücken) 46—47 Mk., Maisstärke 32—33 Mk., Schabestärke 30 M. nom. Alles pro 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogr. (Post.)

Breslau, 14. Nov. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.)

Roggen p. 1000 Kilo —. Gekündigt — Ztr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Nov. 137,00 Br. Nov.-Dez. 138,00 Br. April-Mai 137,00 Gd. Hafer (p. 1000 Kilo) p. Nov. 136,00 Br. Rüböl (p. 100 Kilo) p. Nov. 53,00 Br. April-Mai 53,50 Br. Spiritus (p. 100 Liter à 100 Prozent) ohne Faß: excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Nov. 50er 49,50 Gd., Nov. 70er 30,00 Gd. Nov.-Dez. 30,00 Gd. April-Mai 31,20 Gd. Zink. Ohne Umsatz.

Die Börsenkommission.

Marktpreise zu **Breslau** am 14. Novbr.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.Pf.	gute Niedrigst. M.Pf.	mittlere Höchster M.Pf.	mittlere Niedrigst. M.Pf.	gering. Ware Höchster M.Pf.	gering. Ware Niedrigst. M.Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	15 50	15 30	15 —	14 50	13 50	13 —
Weizen, gelber		15 40	15 20	14 90	14 40	13 40	12 90
Roggen		13 70	13 40	13 20	12 90	12 70	12 40
Gerste		15 —	14 50	13 80	13 40	13 —	12 —
Hafer		13 80	13 60	13 20	13 —	12 50	12 —
Erbsen		18 —	17 —	16 50	16 —	15 —	14 —

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.	
Raps per 100 Kilogr.	23,60	22,50	20,50	Mark.
Winterrübsen	22,50	21,70	20,60	"

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im November 1892.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
14. Nachm. 2	761,7	OSO leicht	bedeckt	— 0,0
14. Abends 9	762,6	OSO mäßig	bedeckt	— 1,1
15. Morgs. 7	762,5	O mäßig	bedeckt	— 0,4

Am 14. Nov. Wärme-Maximum + 1,3° Cels.
Am 14. " Wärme-Minimum — 1,1° "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. Nov. Morgens 0,56 Meter.
" " 14. " Mittags 0,56 "
" " 15. " Morgens 0,52 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 14. November. (Schlußkurse.) Fest, Montanwerth schwächer.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86,10, 3½ proz. L.-Pfandbr. 98,00, Konsol. Türken 21,50, Türk. Loose 92,25, 4proz. ung. Goldrente 95,70, Bresl. Diskontobank 96,50, Breslauer Wechslerbank 96,50, Kreditaktien 167,25, Schles. Bankverein 112,75, Donnersmarckhütte 82,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 115,50, Oberschles. Eisenbahn 50,25, Oberschles. Portland-Zement 71,00, Schles. Cement 114,50, Oppeln. Zement 86,00, Schl. D. Zement —,—, Kramsta 121,00, Schles. Zinkaktien 187,25, Laurahütte 102,50, Verein. Oelfabr. 94,00, Oesterreich. Banknoten 170,15, Russ. Banknoten 202,10, Giesel Cement 73,00.

Frankfurt a. M., 14. Nov. (Schlußkurse). Träge.

Lond. Wechsel 20,357, 4proz. Reichsanleihe 106,95, österr. Silberrente 82,25, 4⅕ proz. Papierrente 82,90, do. 4proz. Goldrente 97,80, 1860er Loose 125,20, 4proz. ung. Goldrente 95,60, Italiener 92,40, 1880er Russen 96,50, 3. Orientanl. 66,00, unifiz. Egypter 99,70, konv. Türken 21,60, 4proz. türk. Anl. —,—, 3proz. port. Anl. 23,50, 5proz. serb. Rente 76,40, 5proz. amort. Rumänier 96,70, 5proz. konsol. Mexik. 79,00, Böhm. Westbahn 288½, Böhm. Nordb. 153, Franzosen —, Galizier 182⅝, Gotthardbahn 155,80, Lombarden 84⅛, Lübeck-Büchen 144,50, Nordwestbahn 177⅝, Kreditaktien 265½, Darmstädter 135,20, Mitteld. Kredit 97,40, Reichsb. 149,40, Disk.-Kommandit 184,50, Dresdner Bank 142,40 Pariser Wechsel 80,925, Wiener Wechsel 169,72, serbische Tabaksrente 76,40, Bochum. Gußstahl 117,70, Dortmund. Union 51,60, Harpener Bergwerk 122,00, Hibernia 121,70, 4proz. Spanier 62,90, Mainzer 112,70.

Privatdiskont 2⅝ Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 265⅝. Disk.-Kommandit 184,40, Harpener —,—, Dresdner Bank —,—.

Wien, 14. Nov. Bei geringfügigen Kursschwankungen ziemlich fest. Schluß lustlos.

Oesterr. 4⅕% Papierr. 97,42½, do. 5proz. 100,40, do. Silberr. 97,20, do. Goldrente 114,80, 4proz. ung. Goldrente 112,95, 5proz. do. Papierr. 100,47½, Länderbank 225,50, österr. Kreditakt. 314,25, ungar. Kreditaktien 361,00, Wien. Bk.-V. 114,25, Elbethalbahn 227,75, Galizier 215,75, Lemberg-Czernowitz 244,50, Lombarden 96,25, Nordwestbahn 209,50, Tabaksakt. 173,00, Napoleons 9,54½, Marknoten 58,82½, Russ. Banknoten 1,18¼, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 108,00.

Paris, 14. Nov. (Schlußkurse.) Träge.

3prozentige amort. Rente 99,12½, 3proz. Rente 99,15, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 93,17½, öster. Goldr. —, 4proz ungar. Goldr. 96,31, 3. Orient-Anl. 65,40 ex., 4proz. Russen 1889 96,60, 4proz. Egypter 405,93, konv. Türken 21,72½, Türkenl. 89,60, Lombarden —,—, do. Priorit. —,—, Banque Ottomane 595,00, Panama 5proz. Obligat. —,—, Rio Tinto 406,25, Tab. Ottom. 369,00, Neue 3proz. Rente —,—, 3proz. Portugiesen 24⅞, 3proz. Russen 79,30.

Petersburg, 14. Nov. Wechsel auf London 100,50, Russ. II. Orientanl. 102¾, do. III. Orientanl. 104⅞, do. Bank für ausw. Handel 268¼, Petersburger Diskonto-Bank 455, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 434, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 157¾, Große Russ. Eisenbahn 255, Russ. Südwestbahn-Akten 114.

London, 14. Nov. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾proz. Consols 97¼, Preuß. 4proz. Consols 106, Italien. 5proz. Rente 92⅞, Lombarden 8⅞, 4proz. 1886 Russen (II. Serie) 97⅛, konv. Türken 21½, österr. Silberr. 81, österr. Goldrente 98, 4proz. ungar. Goldrente 95½, 4prozent. Spanier 63⅛, 3½proz. Egypter 92⅞, 4proz. unific. Egypter 98¼, 4proz. gar. Egypter —, 4¼proz. Tribut-Anl. 96¼, 6proz. Mexikaner 79½, Ottomanbank 13⅜, Suezaktien —, Canada Pacific 90⅛, De Beers neue 17¾, Platzdiskont 2¼.

Buenos-Ayres, 12. Nov. Goldagio 199,50.

Rio de Janeiro, 12. Nov. Wechsel auf London 13⅜.

Produkten-Kurse.

Köln, 13. Nov. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,25, do. fremder loko 17,00, p. November 16,10, per März 16,55. — Roggen hiesiger loko 15,75, fremder loko 16,75, per Novbr. 15,10, per März 15,60. Hafer hiesiger loko 15,75, fremder —,—. Rüböl loko 56,00, per Nov. —,—, per Mai 53,70. — Wetter: Schön.

Bremen, 14. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,70 Br.

Baumwolle. Stetig. Upland middl. loko 46¼ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung per Nov. 45¾ Pf., p. Dez. 46 Pf., per Jan. 46¼ Pf., p. Febr. 46½ Pf., p. März 46¾ Pf., p. April 47 Pf.

Schmalz. Sehr Fest. Wilcox 47 Pf., Choice Grocery 47½ Pf.

Armour 47½ Pf. Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks — Pf., Shafer — Pf.

Speck. Ruhig. Nov.=Abladung 41, Dezember=Januar=Abladung short clear middl. 39, long clear middl. 38 Br.

Wolle. 49 Ballen Umsatz.

Tabak. 22 Fässer Kentucky, 1670 Packen St. Felix.

Bremen, 14. Nov. (Kurse des Effekten= und Makler=Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei= und Kammgarn=Spinnerei=Aktien 133½ Br., 5proz. Nordd. Lloyd=Aktien 110½ Gd.

Hamburg, 14. Nov. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 155—158. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer, 140—143, russ. loko ruhig, transito 115—118. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) ruhig, loko 54. Spiritus loko still, p. Nov. 22¼ Br., p. Nov.=Dez. 22¼ Br., p. Dez.=Jan. 22½ Br., p. April=Mai 22¼ Br., per Mai=Juni —, Kaffee fest Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard, white loko 5,50 Br., per Dez. 5,40 Br. — Wetter: Kalt.

Hamburg, 14. Nov. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezbr. 77¾, per März 75¾, per Mai 74¾, per Sept. 73½. Behauptet.

Hamburg, 14. Nov Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben=Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Novbr. 13,77½, per Dezbr. 13,87½, per März 14,27½, per Mai 14,45. Schwächer.

Pest, 14. Nov. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Frühjahr 7,53 Gd., 7,55 Br., per Herbst 7,62 Gd., 7,64 Br. Hafer per Frühjahr 5,53 Gd., 5,54 Br. Mais per Mai=Juni 1893 4,87 Gd., 4,88 Br. Kohlraps per August=Sept. 11,75 Gd., 11,85 Br. — Wetter: Trübe.

Paris, 14. Nov. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen behauptet, p. Novbr. 21,30, p. Dezember 21,60, p. Januar=April 22,30, p. März=Juni 22,60. — Roggen ruhig, p. Novbr. 13,70, per März=Juni 14,70. — Mehl fest, per Novbr. 48,40, p. Dez. 48,80, per Jan.=April 49,30, p. März=Juni 50,10. — Rüböl ruhig, p. Nov. 59,00, p. Dezbr. 59,50, p. Jan.=April 60,00, per März=Juni 60,75. — Spiritus fest, per November 46,00, per Dezbr. 45,50, per Jan.=April 46,50, p. Mai=August 47,00. — Wetter: Schön.

Paris, 14. Nov. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 38,25. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Nov. 40,12½, per Dezember 40,50, per Jan.=April 41,12½, per März=Juni 41,62½.

Havre, 14. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 20 Points Hausse.

Rio 9000 Sack, Santos 10000 Sack, Rezettes für Sonnabend.

Havre, 14. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Dez. 97,00, p. März 96,00, per Mai 95,50. Behauptet.

Amsterdam, 14. Nov. Java=Kaffee good ordinary 55½.

Amsterdam, 14. Nov. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per Novbr. —, März 175. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine flau, per März 126, per Mai —. Rüböl loko 26¾, p. Dez. 26⅛, per Mai 26⅜.

Antwerpen, 14. Novemb. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen weichend. Hafer schwach. Gerste träge.

Antwerpen, 14. Nov. (Telegr. der Herren Wilkens und Comp.) Wolle. La Plata=Zug, Type B., per Dez. 4,42½, per Juli 4,62½ Käufer.

Antwerpen, 14. Nov. Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 13⅜ bez. u. Br., p. Nov. 13⅜ Br., per Dez. 13½ Br., per Jan.=März 13½ Br. Ruhig.

London, 14. Nov. 96 pCt. Javazucker loko 16⅝ ruhig, Rüben=Rohzucker loko 13⅞ ruhig. Wetter: —.

London, 14. Nov. Chili=Kupfer $45\frac{13}{16}$, per 3 Monat $46\frac{5}{16}$.

London, 14. Nov. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig. Preise unverändert. — Wetter: Milde.

London, 14. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen knapp, Preise unverändert, fremder geschäftslos, ½ sh. niedriger als vorige Woche, Malzgerste stetig, übrige Getreidearten gedrückt, ¼ sh. niedriger als vorige Woche. Angekommene Weizenladungen und schwimmendes Getreide geschäftslos, Preisen fast nominell.

London, 14. Nov. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 5. bis 11. November: Englischer Weizen 1205, fremder 47559, englische Gerste 1684, fremde 13536, englische Malzgerste 15361, fremde —, englischer Hafer 1470, fremder 89983 Qrts., englisches Mehl 22258, fremdes 45224 Sack und 150 Faß.

Liverpool, 14. Nov. Baumwolle (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 B. Ruhig. Tagesimport 20000 B.

Liverpool, 14. Nov., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ball., davon für Spekulation und Export 1000 Ball. Amerikaner träge, Surats ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Novbr.=Dezbr. 4¾, Januar=Febr. $4\frac{25}{32}$, März=April $4\frac{55}{64}$, Mai=Juni $4\frac{59}{64}$ d. Alles Verkäuferpreise.

Liverpool, 14. Nov., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen, Ruhig. Broachs, Domras und Tinnevellys $\frac{1}{16}$ höher.

Middl. amerikan. Lieferungen: Nov.=Dez. $4\frac{47}{64}$ Verkäuferpreis, Dez.=Januar 4¾ Werth, Januar=Februar $4\frac{25}{32}$ do., Febr.=März $4\frac{13}{16}$ do., März=April $4\frac{27}{32}$ do., April=Mai 4⅞ Verkäuferpreis, Mai=Juni $4\frac{1}{64}$ d. do.

Glasgow, 14. Nov. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4932 Tons gegen 3932 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 14. Nov. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 10 d.

Fest auf Deckungskäufe.

Newyork, 14. Nov. (Anfangskurse.) Petroleum Pipeline certifikates per Dez. —. Weizen per Dezember 77⅜.

Newyork, 14. Novbr. Weizen p. Novbr. 76 C., p. Dez. 77 C.

Berlin, 15. November. Wetter: Geringer Frost.

Fonds= und Aktien=Börse.

Berlin, 14. Nov. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten, zum Theil aber etwas besseren Kursen auf spekulativem Gebiet. — Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, gewannen hier aber keinen bemerkenswerthen Einfluß auf die Stimmung. — Hier entwickelte sich das Geschäft anfangs im Allgemeinen ruhig, gestaltete sich aber weiterhin lebhafter, als die Kurse in Folge von Realisationen unter kleinen Schwankungen etwas nachgaben. Der Börsenschluß blieb schwach. — Der Kapitalsmarkt wies weniger feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei mäßigen Umsätzen; Deutsche Reichs= und Preußische konsolidirte Anleihen schwächer. — Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist ziemlich behaupten. Italiener fest, Russische Anleihen und Noten im Laufe des Verkehrs abgeschwächt. — Der Privatdiskont wurde mit 2¼ Prozent notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien nach festerer Eröffnung mit einigen Schwankungen mäßig lebhaft um; Lombarden und andere Oesterreichische Bahnen behauptet, Dux=Bodenbach schwächer, Schweizerische Bahnen wenig verändert, Gotthardbahn abgeschwächt. — Inländische Eisenbahnaktien ruhig und ziemlich behauptet; Lübeck=Büchen und Ostpreußische Südbahn schwächer. — Bankaktien in den spekulativen Devisen nach festem Beginn etwas nachgebend bei zeitweise regeren Umsätzen. — Industriepapiere wenig verändert und zumeist ruhig; Montanwerthe durchschnittlich matter.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Nov. Der Frühmarkt war in Folge starker Abgaben per Frühjahr und auf die Zahlen der offiziellen Erntestatistik schwach, und auch die offizielle Börse zeigte anfänglich keine Befestigung. In Weizen war das Geschäft sehr gering bei schwach behaupteten Preisen. In Roggen war der Verkehr ein etwas stärkerer. Die Preise setzten billiger ein, erholten sich aber, sodaß nahe Sichten nur ¼ Mark, Frühjahr ½ Mark billiger waren als Sonnabend. Der Report per Frühjahr hat sich bis um weniger als eine Mark ermäßigt. Hafer bei stillem Geschäft wenig verändert. Roggenmehl für nahe Termine wenig verändert, Frühjahr etwas schwächer. Rüböl still und ebenfalls eher etwas schwächer. Spiritus loko und Termine bei stillem Geschäft unverändert.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. **Termine** still. Gekündigt 500 Tonnen. Kündigungspreis 154,25 Mark. Loko 145—162 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 153 M., per diesen Monat —, per Novbr.=Dezbr. 154,5 bez., per Jan.=Febr. 1893 — bez., per April=Mai 156,5—156,25 bez., per Mai=Juni — bez., per Juni=Juli — bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko wenig belebt. Termine niedriger. Gek. 200 Tonnen. Kündigungspreis 147,5 M. Loko 132—141 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 135 M., inländischer guter 136—137 M., per diesen Monat und per Novbr.=Dezbr. 137,5—137,25—137,75—137,5 bez., per Dezbr.=Jan. 137,5—137,25—137,5 bez, per Jan.=Febr. 1893 —,—, per März=April —, per April=Mai 138,5—138—138,25 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. Mäßiger Handel. Große und kleine 140—170, Futtergerste 120—140 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine nahe Sichten höher. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 147,5 M. Loko 142—165 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 145 M. Pomm. und preußischer mittel bis guter 144—148 bez., feiner 149 bis 153 bez., schlesischer mittel bis guter 145—149 bez., feiner 150 bis 154 bez., per diesen Monat 147,25—147,75 bez., per Novbr.=Dezbr. 145,25—145,5 bez., per Dezbr.=Januar —, per April=Mai 143—143,5 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine still. Gek. 500 Tonnen. Kündigungspreis 120,5 M. Loko 120 bis 136 M. nach Qualität, per diesen Monat 121 M., per Nov.=Dez. 120,5 bez., per Dez.=Jan. —, per April=Mai 116—115,5 bez.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 175—220 M. Futterwaare 144—158 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine wenig verändert. Gekünd. — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 18,25 bez., per Nov.=Dez. 18,1—18,15 bez., per Dez.=Jan. —, per Jan.=Febr. 1893 — bez., per Febr.=März —, per April=Mai 18,25—18,3 bez.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Schwächer. Gek. — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Nov.=Dez. 51,7 M., per Dez.=Jan. 1893 —, per April=Mai 51,8—51,9 bez.

Petroleum ohne Handel.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. per diesen Monat 19,00 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** p. 100 Kilogr. brutto incl. Sack per diesen Monat 9 60 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack. Per diesen Monat 19,00 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt —,—. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 51,9 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter, à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 32,3 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Behauptet. Gekündigt 160000 Liter. Kündigungspreis 31,2 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Novbr.=Dezbr. 31,2—31,1—31,4 bis 31,3 bez., per Dezbr.=Januar — bez., per Januar=Febr. 1893 —,—, per März=April —, per April=Mai 32,6—32,8—32,7 bez., per Mai=Juni 33—33,1—33 bez., per Juli=August — bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,5—20,5 bez., Nr. 0 20,25—18,5 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,25—17,5 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,00—18,25 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. = 4¼ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto		Wechsel v. 14. Nov.	
Amsterdam	2½	8 T.	168,60 bz
London	3	8 T.	20,355 bz B.
Paris	2½	8 T.	80,90 G.
Wien	4	8 T.	169,90 bz
Petersburg	4½	3 W.	201,30 bz
Warschau	4½	8 T.	201,45 bz

in Berl. 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 2¼ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,335 G.
20 Francs-Stück	16,18 G.
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,37 bz B.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,00 bz
Oestr. Noten 100 fl.	169,95 bz
Russ. Noten 100 R.	201,70 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,80 bz G.
do. do.	3½	100,00 bz
do. do.	3	86,00 bz G.
Prss. cons. Anl.	4	106,75 bz B.
do. do.	3½	100,25 bz
do. do.	3	86,00 bz
do. Scrips, int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	101,40 bz
Sts-Schld-Sch.	3½	100 00 G.
Berl. Stadt-Obl.	3½	98,70 bz
do. do. neue	3½	98,70 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,40 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	113,10 G.
do.	4½	109,00 G.
do.	4	105,25 B.
do.	3½	98,40 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	97,20 bz B.
Kur. u. Neu-mrk. neue	3½	98,75 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,00 G.
Pommer.	3½	97,40 G.
do.	4	
Posensch.	4	101,90 B.
do.	3½	96,40 bz G.
Schls. altl.	3½	97,90 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	97,90 G.
do.	4	
do. neudo.	3½	97,90 G.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	96,75 bz G.
do. neul. II.	3½	96,75 bz G.
Pommer.	4	102,60 bz
Posensch.	4	102,60 G.
Preuss.	4	102,60 bz
Schles.	4	102,80 B.
Bad. Eisenb.-A.	4	103,80 G.
Bayer. Anleihe	4	106,75 B.
Brem. A. 1892	3½	97,60 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	97,40 G.
do. do. 1886	3	85,40 G.
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	87,50 G.
prss. Präm-Anl	3½	
H.-Pr.-Sch. 40 T	—	400.00 bz G.
Bad. Präm.-An.	4	139,40 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	141.80 bz

Brnsch. 20 T. L.	—	103,30 B.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	134,50 B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	132,90 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	130,30 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	28,50 B.
Oldenb. Loose	3	128,75 G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	46,90 bz G.
do. do.	5	47,10 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	96 25 bz B.
Buen. Air. G.-A.	5	38,75 bz G.
Chines. Anl.	5½	104,10 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	92,60 G.
do. do.	4	99,60 G.
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,50 bz
Griech. Gold-A	5	64,40 bz B.
do. cons. Gold	4	49,00 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	57,20 bz G.
Italien. Rente	5	92,60 bz
Kopenh. St.-A.	3½	92,00 G.
Lissab. St. A. I. II	4	53,10 bz G.
Mexikan. Anl.	6	80,7 5bz
Mosk. Stadt-A.	5	63,75 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,70 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	82,80 bz B.
do. do.	5	85,50 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	82,20 G.
do. 250 Fl. 54.	4	123,25 G.
do. Kr 100 (58)	—	332,70 G.
do. 1860er L.	5	125,60 bz
do. 1864er L.	—	324,90 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	63,90 B.
do. Liq.-Pf.-Br	4	61,25 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	36,50 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,10 G.
Röm. Stadt-A.	4	86,10 G.
do. II. III. VI.	4	81,70 bz G.
Rum. Staats-A.	4	81,75 bz G.
do. do. Rente	4	81,75 bz G.
do. do. fund.	5	101,75 bz
do. do. amort.	5	96,75 bz
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	82,50 bz
do. 1880	4	96,70 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,80 B.
do. 1884 stpfl.	5	102,80 bz
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	64,20 B.
III. Orient 1879	5	66,20 B.
Nikolai-Obl	4	97,70 bz
Pol. Schatz-O.	4	94,10 bz
Pr.-Anl. 1864	5	147,90 bz
do. 1866	5	138,00 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	99,00 bz
Schwedische	3½	94,40 B.
Schw. 1890	3½	94,40 bz
do. d. 1888	3	84,70 bz
Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,30 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	81,75 bz G.
do. Rente	5	76,40 bz
do. neue 85	5	76,40 bz G.
Stockh. Pf. 85	4½	101,90 bz
do. St.-Anl. 80	4	
Span. Schuld.	4	63,50 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	21,80 G.
do. Consol. 90	4	75,30 bz
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	91,60 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	95,75 G.
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,80 bz G.
do. do. do.	4½	101,20 bz G.
do. Papier-Rnt.	5	85,20 bz
do. Loose	—	
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,00 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3¼	62,90 bz G.
Altenbg.-Zeitz	10,1	201,00 bz B.
Crefelder	—	
Crefld-Uerdng	0	59,50 bz
Dortm.-Ensch.	4¼	99,60 bz
Eutin. Lübeck	1½	43,00 bz G.
Frnkf.-Güterb.	4½	69,50 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	225,50 B.
Lübeck-Büch.	6¾	144,40 bz
Mainz-Ludwsh	4⅘	112,50 G.
Marnb.-Mlawk.	1½	60,60 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,70 bz
Ostpr. Südb.	1	70,60 bz
Saalbahn	0	22,10 bz
Stargrd-Posen	4½	102,10 bz
Weimar-Gera	—	13,50 bz G.
Werrabahn	—	69,00 bz
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	20	
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10½	
Canada Pacifb.	—	
Dux-Bodenb	12	
Galiz. Karl-L.	—	
Graz-Köflsch.	7	107,75 bz
Kaschau-Od.	—	78,00 bz
Kronpr. Rud.	4¾	85,20 B.
Lemberg-Cz.	7	103,90 bz
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	77,00 bz G.
do. Nordw.	4¾	89,30 bz
do. Lit. B. Elb.	5¾	
Raab-Oedenb.	½	21,70 bz
Reichenb.-P.	—	81,00 G.
Südöstr. (Lb.)	⅘	41,25 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	84,50 bz
Balt. Eisenb	3	
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	—	
Mosco-Brest	12,50	66,75 bz G.
Russ. Staatsb.	6,56	128,25 bz
do. Südwest.	5,93	71,20 bz
Wrsch.-Teres.	5	100,75 bz G.
Wrsch.-Wien.	17½	198,70 B.
Weichselbahn	—	
Amst.-Rotterd.	2	101,75 G.
Gotthardbahn	6	155,80 bz
Ital. Mittelm.	5½	104,10 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	128,50 G.
Lüttich-Lmb.	0,6	19,00 bz
Lux. Pr. Henri	2,3	62,20 bz G.
Schweiz. Centr	4⅖	
do. Nordost	5	112,00 bz
do. Unionb.	3	71,50 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	62,60 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	
Bresl-Warsch.	$1\frac{3}{20}$	50,10 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-Bodnb AB.	—	
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4	
Szatmar-Nag.	6	85,10 G.
Dortm.-Gron.	4½	113,70 bz
Marienb Mlawk	5	107,90 bz
Mecklb. Südb.	0	17,50 bz
Ostpr. Südb.	5	109,60 G.
Saalbahn	3½	92,60 G.
Weimar-Gera	3⅔	81,75 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	98,75 bz
Berl. Potsd.-M.	4	101,80 G.
Brsl Schw Frb H		
Bresl-Warsch.	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	98,40 G.
Oberschl. Lit B	3½	
do. Lit. E.	3½	98,75 G.
do. Em. v. 1879		
do. Niedrs Zwg	3½	
do. (Starg Pos)	4	101,25 G.
Ostpr Südb. I-IV	4½	103,00 G.
Rechte Oderuf.		
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,10 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	108,60 G.
do.	4	99,50 G.
Franz.-Josefb.	4	82,30 G.
Gal K Ludwgb g	4½	84,80 G.
do. do. 1890	4	80,90 B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,40 G.
Kronp Rudolfb.	4	81,40 bz G.
do. Salzkammg	4	100,80 B.
Lmb Czern. stfr	4	80,25 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	79,70 G.
do. Staats-I. II.	5	107,50 G.
do. Gold-Prio.	4	100,50 G.
do. Lokalbahn	4½	84,50 G.
do. Nordwestb.	5	91,20 bz G.
do. Ndw B. G-Pr	5	107,80 B.
do. Lt. B. Elbth.	5	90,00 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	68,25 B.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	
Rchb Gold-Prior.	5	
Südöst- B. (Lb.)	3	63,70 bz G.
do. Obligation.	5	104,30 G.
do. Gold-Prior.	4	95,75 G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	97,00 G.
Gr. Russ. Eis. gar	3	77,75 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	99,25 G.
Kozlow-Wor. g.	4	90,30 bz
do. 1889	4	91,00 bz
do. Chark. As. (O)	4	90,25 G.
do. (Oblig.) 1889	4	
Kursk-Kiew conv	4	91,30 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	92,00 bz G.
do. Smolensk g.	5	100,60 G.
Orel-Griasy conv	4	90,30 G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	91,00 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	100,30 bz
Rybinsk-Bolog.	5	
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	92,60 bz
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	100,90 B.
Warsch.-Wien n.	4	97,20 bz
Wladikawk. O. g.	4	92,00 B.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	86,75 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,40 bz G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,10 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	78,70 bz
do. Lit. B.	5	75,40 G.
Süd-Ital. Bahn	3	59,00 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	98,75 B.
Northern Pacific	6	114,10 bz
San Louis-Franc.	6	106,10 G.
Southern Pacific	6	110,90 B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	99,40 B.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	111,30 G.
do. do. II.	3½	106,25 G.
do. do. III. abg.	3½	98,50 G.
do. do. IV. abg.	3½	98,50 G.
do. do. V. abg.	3½	93,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	113,10 G.
do. do.	4	102,20 bz G.
do. do.	3½	95,25 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,60 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1. 1900)	4	102,25 bz
do. do. (rz 100)	3½	94,80 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,00 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	
Pomm. Hypoth.-Akt.		
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	102,10 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,30 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	108,00 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,25 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,10 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,60 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	101,25 bz
do. do. (rz. 100)	3½	95,60 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	95,50 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	112,00 G.
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,30 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,20 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,00 bz G.
do. do. do.	3½	95,70 G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,30 B.
do. do. (rz. 100)	3½	94,75 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4½	104,50 G.
do. do. (rz. 110)	4	101,50 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	100,75 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	64,60 G.
Berl. Cassenver.	6¼	134,25 G.
do. Handelsges.	7½	135,40 bz
do. Maklerver.	10	131,10 G.
do. Prod-Hdbk.	St.	
Börsen-Hdlsver.	11	
Bresl. Disc.-Bk.	4½	96,50 bz
do. Wechslerbk.	4½	96,25 G.
Danz. Privatbank	8¼	133,50 bz G.
Darmstädter Bk.	5¼	135,25 bz
do. do. Zettel	4¾	
Deutsche Bank	9	160,00 bz G.
do. Genossensch	6	117,60 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	6½	116,80 G.
Disc.-Command	8	184,90 bz
Dresdener Bank	7	142,70 bz
Gothaer Grund-creditbank	3½	86,10 bz
Internat. Bank	—	104,75 G.
Königsb. Ver.-Bk	5	
Leipziger Credit	9	163,80 G.
Magdeb. Priv.-Bk	4	104,80 G.
Maklerbank	10	119,00 bz G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	134,00 bz
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	103,00 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	5	97,25 G.
Nationalbk. f. D.	6½	114,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	78,50 G.
Oester. Credit-A	8¾	
Petersb. Disc.-Bk	8,24	113,50 bz
do. Intern. Bk.	11	108,00 bz
Pomm. Vorz.-Akt	6	112,20 G.
Posen. Prov.-Bk.	5	101,80 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	127,00 bz B.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	155,50 bz B.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	122,00 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	104,10 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	13	268,00 G.
do. Leihhaus	6	88,50 G.
Reichsbank	7,55	149,50 G.
Russische Bank	6	
Schles. Bankver.	5½	112,60 G.
Warsch. Comerz	8	
do. Disconto	7,7	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	142,00 bz G.
Anglo Ct. Guano	11⅞	149,20 B.
Bauges. Berl.-Charl.	7⅕	187,25 bz G.
Bauges. City St.-Pr.	0	81,40 G.
Bauges. Dtsche. Bau	3	77,50 bz
Bauges. Hann. St.-P.	4½	71,60 G.
Bauges. Humb.	6	128,00 G.
Moabit	8	127,75 bz
Passage	3½	65,75 G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	9	148,25 bz
Berl. Lagerhof	0	81,50 bz
do. do. St.-Pr	3	113,50 bz G.
Ahrens Br., Mbt.	0	51,30 G.
Berl. Bock-Br.	0	49,00 bz G.
Schultheiss-Br.	16	238,10 B.
Bresl. Oelw.	3	93,00 bz G.
Deutsche Asph.	4	85,00 G.
Dynamit Trust	11	137,00 bz B.
Erdmannsd. Sp.	6	92,00 G.
Fraust. Zucker	0	95,00 B.
Glauz. Zucker	12	120,00 G.
Gummi Harburg-Wien	20	260,50 bz G.
do. Schwanitz	0	173,00 G.
do. Voigt Winde	8	125,50 B.
do. Volpi. Schldt.	5	95,10 G.
Hemmoor Cem.	4	103,00 bz
Köhlm. Strk	4	207,00 bz
Körbisdf. Zucker	12	119,00 G.
Löwe & Co.	18	224,75 bz
Bresl. Linke	13½	142,50 bz
do. Hofm.	13½	
Germ. Vrz.-Akt.	6	89,00 bz G.
Görlitz ov.	8	120,25 G.
Görl. Lüdr.	13	133,50 B.
Grusonwerk	—	141,30 bz G.
H. Paucksch	0	
Schwarzkopff	—	220,60 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	107,80 bz G.
Sudenburg	24	223,00 bz G.
O.-Schl. Cham.	3	72,25 G.
do. Port.-Cem.	5½	70,50 B.
Oppeln. Cem.-F.	5½	85,90 B.
do. (Giesel)	6	74,00 B.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	219,50 bz G.
Hamb. Pferdeb.	4	97,00 B.
Potsd. ov. Pfrdb.	4½	90,00 G.
Posen. Sprit-F.	—	80,25 G.
Rositzer Zucker	3	67,50 bz G.
Schles. Cem.	9½	115,10 bz G.
Stett. Bred. Cem.	4	82,00 bz G.
do. Chamott.	15	200,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	13½	129,30 bz G.
Berzelius	12	134,50 bz
Bismarckhütte	—	135,00 bz G.
Boch. Gusst.-F.	—	122,30 bz
Donnersmarck	—	77,25 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	59,50 bz G.
Gelsenkirchen	12	141,20 bz
Hibernia	12	121,40 bz G.
Hörd. St.-Pr.-A.	—	36,25 bz
Inowracl. Salz	0	36,75 bz G.
König u. Laura	—	102,50 bz B.
Lauchham. ov.	—	102 50 G.
Louis. Tief. St.-Pr	—	111 90 B.
Oberschl. Bd.	2	49,50 bz G.
do. Eisen-Ind.	6	110 50 G.
Redenh. St.-Pr.	—	22,00 bz
Riebeck. Mont.	15	159,90 bz
Schles. Kohlw.	0	27,50 bz B.
do. Zinkhütte	18	187,40 B.
do. do. St.-Pr.	18	187,40 B.
Stolb. Zink-H.	2	43,25 G.
do. St.-Pr.	7	112,00 bz
Tarnowitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	0	16,75 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.